

# THALMASSINGER SAMMELSURIUM

VON RAFFAEL PARZEFALL

## Thalmassing im Mittelalter

Nachdem im letzten Sammelsurium die Ursprünge des heutigen Ortes aufgezeigt wurden, soll es heute mit den Entwicklungen nach der Ersterwähnung weitergehen. Denn es finden sich weitere Hinweise für den Ort Thalmassing!

Als nach 1160 Adelheid von Wisint (Wiesent) dem Kloster St. Emmeram ihre Leibeigene Richiza de Altaha (Altach) und sieben weitere Zinspflichtige schenkte, führt Eggiperht von Thalmassing die Liste der Zeugen an. Zeugen wurden immer bei einem Rechtsgeschäft namentlich erwähnt und beglaubigten sozusagen den Kauf oder Tausch. Dabei fällt erneut auf, dass gerade um diese Zeit offensichtlich rege Beziehungen zwischen dem Wiesenter und dem

Thalmassinger/Eggmühler Raum bestehen. Bemerkenswert ist weiterhin, dass unter den Zeugen ein Ruodiger flebotomarius (ein Aderlasser) erscheint, wohl einer der ersten namentlich bekannten bayerischen Bader – das kann aber nicht vollständig belegt werden. Aber nicht nur der zweite, sondern auch der erste Bestandteil des Namens Eggiperht lässt aufhorchen: Das nahe Eglofsheim und wohl auch Egglfing ist nach einem Egilolf benannt, - ein Name, der in der Eglofsheimer Genealogie immer wieder vorkommt.

863/64 hatte ein Egilolf Güter zu Perc (wahrscheinlich Haindlingberg, bei Geiselhöring) an das Hochstift gegeben und dafür Besitz in Thalkirchen erhalten, um 866 agiert die Witwe Ekkilint als Grundherrin, und um 1150 ist - wie oben dargestellt - Eggiperht von Thalmassing ein hervorragender Zeuge. Zudem fällt auf, dass der Name Eckprecht besonders häufig in der Familie der Haidauer vorkommt, deren Burg an der Pfatter (!) seit 1224 Sitz des herzoglichen Amtes war. So besiegelten am 12. April 1321 neben Eckprecht von Haidau auch Egilolf und Sighart von Eglofsheim zusammen mit Reinmar von Brennberg den Verkauf eines Hofes und dreier Hofstätten zu All(en)kofen an das Regensburger Kloster Hl. Kreuz.



Siegel vom Kloster Heiligen Kreuz

Daraus lässt sich schließen, dass der Thalmassinger Ortsadel (wohl zusammen mit dem Geschlecht der Haidauer) einer alteingesessenen, reich begüterten und verzweigten bajuwarischen Familie zuzuordnen ist.

Die heutigen Ortsteile und ehemals eigenständigen Orte tauchen bereits auch im Mittelalter auf: So schenkte am 14. April 822 zu Regensburg in Gegenwart von Bischof Baturich ein gewisser Immo Erbesitz zu *Wolkering* (in uico nuncupato Uualdgeringun) an das Kloster St. Emmeram, und zwar eine Kirche mit Haus und Hofstelle und mehrere Leibeigene. Der Diakon Ellenhard machte die Tradition und damit die erste Nennung Wolkerings aktenkundig. Eine Jubiläumsfeier steht daher im Jahre 2022 an! In der nördlichen Wolkeringer Friedhofmauer ist ein jüddischer Grabstein eingelassen, mit der hebräischen Inschrift.



Grabstein an der Außenseite der Friedhofsmauer in Wolkering:  
Frau beim Tauchbad im Fluss verstorben.

Fotos: Raffael Parzefall

Frau Dobraslava, Tochter des Netan'el, Gattin des Benjamin.  
„Mächtige Wasser“ rissen sie fort, schwemmten sie hinweg,  
als sie in der Nacht auf Mittwoch, 6. August 1292 (das ist der  
22. des Monats Aw 5052) ihr Tauchbad zur rituellen Reinigung  
vermutlich in der Donau nahm.  
Ihr slawischer Name, etwa „schöner, guter Ruhm“, verweist auf  
den nicht weit entfernten böhmisch-mährischen Raum. Ihr  
Denkmal ruht außen in der Mauer des Friedhofs von Wolkering.  
(MB)

Vielleicht ist die damit dokumentierte Anwesenheit von Juden in *Wolkering* (ähnlich in Mintraching). Eine andere These wäre es, den Grabstein in Zusammenhang mit der Funktion der schon mehrfach erwähnten alten *via regia* als mittelalterliche Fernhandelsstraße zu sehen: Durch Raub und Handel gelangte der Stein nach Wolkering.

*Luckenpaint* erscheint erstmals 866 bei der (schon oben genannten) Tradition Ekkilints (die übrigens in Lentinchova beurkundet wurde, einem Ort, der später im Dorf Riekofen aufgegangen zu sein scheint). Der Name Ucchinpiunt bedeutet nach allgemeinem Dafürhalten 'umfriedeter Wald Uccos' – „Ucco“ war auch ein Beiname für Odin (altnordisch „Uggi“ = der Schreckliche). Experten sehen Luckenpaint als Rückzugsgebiet für germanisch-heidnische Personengruppen, die erst später christianisiert wurden. Dabei wurde christliches Gedankengut über die Namensgebung der heidnischen Tradition entgegengesetzt. Flurnamen nahe Luckenpaint wie „Bockenbergr“ und die „Teufelsmühle“ an dessen Fuß zeigen wohl die christliche Reaktion: „Die Verteufelung“. Ein spannendes Forschungsfeld für die Zukunft!



*Unterschrift:* Der Herrschaftssitz in Luckenpaint

901 tauscht Bischof Tuto in *Weillohe* (Uhinloh) mit einem gewissen Paldwin Grundbesitz zu Wolkering (in loco Vualdgeringa). Dieser offensichtlich kultisch gefärbte Name von Weillohe 'beim heiligen Hain' scheint noch eine relativ späte Verehrung Donars und anderer germanischer Gottheiten durch die Landbevölkerung zu beweisen. In diesem Zusammenhang gewinnt die Ansicht Bedeutung, bei dem oben genannten Personennamen Ucco könnte es sich um einen Beinamen Odins handeln. Wäre dem so, hätten wir auf einem relativ engen Raum gleich drei namentliche Erinnerungen an vorchristliche Opferstätten. Denn auch die Wallfahrtskirche St. Bäuml (*ad sacras arbusculas – zu den heiligen Bäumchen*) legt eine solche Einbindung nahe.

Und dann ist da noch die sogenannte Wolfgangseiche vor Schloss Haus. Ist sie etwa gar als christliches Gegenstück zu den oben genannten heidnischen Kultstätten zu verstehen? St. Wolfgang soll der Überlieferung nach unter ihrem Blätterdach dem Landvolk den wahren Glauben gepredigt haben... die Eiche ist heute ein bekanntes Naturdenkmal und gleichzeitig ein historischer Ort seit dem Mittelalter (Sammelsurium August/September 2016).

Zwischen 883 und 887 überließ der Adelige Ogo dem bischöflichen Hochstift 140 Joch Waldbesitz zu *Sanding* (ad Samotinga) und Hagelstadt, sowie Ackerland in Sengkofen und Atting, außerdem sieben Leibeigene. Er erhielt dafür Äcker, Wiesen, Walder, Teiche und ebenfalls sieben Leibeigene zu Eschenhart. Der Name „Sanding“ ist entweder auf den Namen *Samut* zurückzuführen oder es ist ein gallisch-keltischer Siedlungsname. Wie die Entwicklung in der Gemeinde weitergeht, erfahren sie, liebe Leserinnen und Leser, in der nächsten Ausgabe!

**Ich freue mich weiterhin auf ihre Anregungen und ihr Interesse!**

**Ihr Ortsheimat- und Archivpfleger Raffael Parzefall**